Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 265 — Schwerte, Mittwoch den 11. November 1903. — 36. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Operation unseres Kaisers.** Wie groß die Liebe des deutschen Volkes zu seinem Kaiser ist, das hat sich in diesen Tagen in der herzlichen Anteilnahme an der plötzlichen Erkrankung des Monarchen und in der aufrichtigen Freude darüber, daß das Leiden wohl an Schwerstes erinnert, selbst aber harmloser und unbedeutender Natur ist, in erhebender Weise gezeigt, andererseits ist aber auch die zarteste Rücksicht auf das patriotische Volksempfinden genommen und die Oeffentlichkeit erst in dem Augenblick von der Erkrankung des Kaisers in Kenntnis gesetzt worden, als ihr gleichzeitig die Gewißheit gegeben werden konnte, daß nichts Schlimmes vorliegt, daß zu Besorgnissen keinerlei Anlaß geboten ist. Mit welcher Standhaftigkeit haben der Kaiser und die Seinen die Qualen der Ungewißheit ertragen! Die Heiserkeit, deren Ursache kein gewöhnlicher Katarrh war, peinigte den Kaiser schon vor seiner Abreise nach Wiesbaden. Die Aerzte haben dem Monarchen, der von ihnen unbedingte Wahrheit verlangt, auch zweifellos von der Bildung der Wucherung Mitteilung gemacht, über deren Natur die Untersuchung mittelst Kehlkopfspiegels keine Gewißheit geben konnte. Die Leidenstage seines unvergeßlichen Vaters mit dem furchtbaren Schrecken treten dem Kaiser vor die Seele. Die Ungewißheit war entsetzlich. Und dennoch vorwärts! Im Interesse des europäischen Friedens war die Begegnung mit dem Zaren geboten, und, ohne an sich selbst zu denken, unternahm Kaiser Wilhelm die strapazenreiche Reise nach Wiesbaden und Wolfsgarten. rEst nachdem die schwebenden politischen Fragen geregelt und fest geordnet waren, gönnte er sich die Zeit, Gewißheit über sein Leiden zu erhalten.

— **Aus Breslau** schreibt man: Es wird der der Provinz zur Verfügung gestellte Betrag von 1 600 000 Mk. durch Beschluß des Staatsministeriums um eine weitere Million zu gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten vermehrt. Da außerdem noch die Bewilligung von einer Mill. Mk. in sichere Aussicht steht, so wird die vom Staate der Provinz à fond perdu gestellte Summe 3 000 000 Mk. übersteigen.

— **„Aus einer kleinen Garnison."** Gestern begann vor dem Kriegsgericht der 33. Division in Metz die Verhandlung gegen den Verfasser des Romans „Aus einer kleinen Garnison," Leutnant Bilse vom 16. Trainbataillon in Forbach. Der Angeklagte gibt bei seiner Vernehmung an, daß er den Roman als Phantasiegebilde aufgefaßt haben will, wenn es auch naheliegend sei, daß man Geschehnisse, die man selbst erlebt habe, schildere. Es habe ihm aber fern gelegen, Personen in Forbach zu beleidigen; er habe alles getan, um die Verbreitung des Romans von Forbach und Lothringen fernzuhalten. Auf eine Vorhaltung des Verhandlungsleiters bleibt er dabei, daß das Suchen nach Namen Phantasiesache sei. Der Gerichtshof beschloß alsdann die Verlesung des Romans.

— **Unter der Spitzmarke „Jeder Stand für sich"** wird aus Bückeburg mitgeteilt: Am Geburtstage des Fürsten finden hier seit Jahren regelmäßig zwei Festessen statt, das eine für die sogen. „hoffähige" Gesellschaft im Zivilkasino, das andere für die „Bürger" im Ratskeller. In der letzten Sitzung des Bürgervorsteher-Kollegiums brachte der Vorsitzende zur Sprache, daß in diesem Jahre zu dem Festessen im Kasino auch Bürger zugezogen worden seien; infolgedessen habe die Beteiligung an dem Essen auf dem Ratskeller gelitten. Es sei doch zu erwägen, ob nicht durch ein gemeinsames Komitee ein gemeinsames Essen, vielleicht abwechselnd im Kasino und im Ratskeller, für alle zu veranstalten möglich sei. Von Seiten des Magistrats wurde hierauf erwidert, es sei schon in früheren Jahren vom Magistrat aus ein Versuch in dieser Richtung gemacht worden, jedoch ohne Erfolg. Es sei geantwortet worden, „es möge oder solle beim Alten bleiben — jeder Stand für sich!" Eine Erneuerung des Versuches erscheine also aussichtslos. — Wie leben im 20. Jahrhundert.

— **"Auf dem Wege zur Macht."** So betitelt die „Köln. Ztg." eine Darlegung der Anstrengungen die auf seiten der Zentrumspartei gemacht werden, um dem seinen Paritätsklagen gegenüber häufig gemachten Hinweis zu begegnen, daß die verhältnißmäßig geringe Zahl der Katholiken, die sich den Studien widmen, eine stärkere Berücksichtigung des Katholizismus im höheren Beamtenstande erschwere. „In aller Stille" — so heißt es in dem Artikel — „ist das Zentrum daran gegangen, in dieser Hinsicht seine Aussichten für die Zukunft günstiger zu gestalten. Sein Bestreben geht jetzt dahin, eine größere Anzahl junger Leute aus „gut katholischen" Familien zum Studium zu bringen und zu diesem Zwecke werden nicht nur zahlreiche Progymnasien im Rheinland zu Vollgymnasien ausgebaut, sondern auch in vielen Orten, die sich bisher ohne höhere Schule überhaupt oder mit gehobenen Stadtschulen behalfen, sechsklassige Progymnasien gegründet. Es ist ganz interessant, zu beobachten, wie in solchen kleinen Städten auf einmal, von kundiger Hand geleitet, das Bedürfnis nach einem Gymnasium oder doch nach einem Progymnasium durchbricht, und wie in kürzester Zeit von Stadtvertretungen, die sonst gewohnt sind, um eine Ausgabe von 20 Mk. in ihren Sitzungen ein großes Geschrei zu erheben, schlankweg eine Erhöhung der jährlichen Ausgaben um Zehntausende bewilligt wird, wenn es sich um die neu zu gründende Gymnasialanstalt handelt. Auffallend im höchsten Grade ist es ferner, daß diese Gemeinden fast immer mit Sicherheit auf Gewährung eines Staatszuschusses für die beabsichtigte Neugründung oder den Ausbau rechnen können; während alle Städte, die Realanstalten gründen wollen, mit ihren Bitten um einen solchen Zuschuß unter Hinweis auf die unzureichenden Mittel der Staatskasse oder auf die Steuerkraft der Industrie rundweg abgewiesen werden, erhalten alle die kleinen Städte im Rheinlande, die es verstehen, ihre Wünsche nach Gymnasien durch einen geeigneten Vermittler in Berlin vortragen zu lassen, oft mit Uebergehung der Provinzialbehörden, und ohne daß die Bedürfnisfrage allzu ängstlich geprüft wird, den erbetenen Staatszuschuß für ihre Anstalt."

Frankreich.

= **Pius X. und Frankreich.** Der französische Publizist Des Houx ist vom Papst empfangen worden und berichtet darüber im Matin, daß Papst Pius im Laufe der Unterredung unter anderem folgendes gesagt habe: In Frankreich hat man eine Politik eingeleitet, die ich als eine gottesmörderische bezeichnen möchte, denn indem man die Gläubigen bedrängt, zielt man auf Christus ab, dessen Demütigung man nun an der Kirche erneuerte. Die Gläubigen müssen sich deshalb in vollster Eintracht in Christus zusammenscharen; durch den geringsten Zwischenfall geben sie den gottlosen Gegnern eine Angriffsfläche. Die Kirche gehört keiner Partei an. Gibt es nicht Republiken, wo die Katholiken das vollste Maß ihrer Freiheit und Rechte genießen? Der Kardinalerzbischof von Baltimore hat mir einmal erzählt, mit welcher Zuvorkommenheit er vom Präsidenten Roosevelt aufgenommen wurde, obgleich dieser Protestant ist. Müssen die französischen Katholiken nicht das Los beneiden, das die Katholiken im protestantischen England gefunden haben? Müssen sie nicht die Stellung beneiden, die die deutschen Katholiken unter der Herrschaft des protestantischen deutschen Kaisers errungen haben?

Italien.

= **Der Selbstmord des Finanzministers.** Der erst vor einigen Tagen ernannte italienische Finanzminister Rosano hat in der Nacht vom Sonntag zum Montag seinem Leben durch einen Revolverschuß gewaltsam ein Ende gemacht. Rosano wurde von seinen Gegnern als Camorrist bezeichnet und aller möglichen Umtriebe bezichtigt. Tatsache ist, daß er der Verteidiger Palizzolos, des bekannten Führers der Maffia gewesen ist, der sich vor Jahr und Tag gegen die Anklage, den Bankdirektor Notarbartolo ermordet zu haben, zu verantworten hatte. Palizzolo wurde damals verurteilt, in seiner Angelegenheit schwebt jedoch noch eine Prozeßsache, die demnächst zur öffentlichen Verhandlung kommen soll. Inwieweit der Selbstmord Rosanos mit der Wiederaufrollung dieses Prozesses im Zusammenhang steht, müssen eingehende Berichte erweisen. Soviel darf jedoch mit Sicherheit angenommen werden, daß der Selbstmord und die bevorstehende Ge-

Sinnsprüche.

Ueber der Liebe haltenden Bann
Spöttelt manch' junger Fant.
Wer über die Liebe spotten kann,
Der hat sie nie gekannt.

*

Wo's „Ich" und „Du"! in der Ehe heißt,
Das Eheband oft leicht zerreißt.
Doch nie wohl Herz von Herzen wich,
Wo's traulich nur heißt: „Du und ich!"

*

Ein Taler und tüchtiges Können
Die trieben ein Wettrenn-Spiel,
Das Können mußt' Ruhe sich gönnen,
Der Taler, der kam an's Ziel!

Im Sturm.

Novelle von E. Fahrow.

(16. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In meiner Herzensangst aber fiel mir endlich der liebe Gott ein.

Ich wußte, daß ich als Kind in jeder kleinen und großen Not zum lieben Gott gebetet hatte, denn wir hatten eine fromme Mutter gehabt, und daß er mir aus den merkwürdigsten Nöten immer sehr gnädig herausgeholfen.

Weshalb hatte ich das in diesem Fall nicht schon früher getan? Ich flüchtete in ein kleines Schlafkämmerchen, das uns die Försterin als Garderobe zur Verfügung gestellt; und dort riegelte ich die Tür ab und fiel auf meine Knie, um in inbrünstigem Gebet meine Herzensnot auf unseren lieben Gottvater zu werfen.

Die moderne Wissenschaft nennt es Autosuggestion, ich aber erkläre es anders: nach vollbrachtem Gebet ward mir sogleich viel besser, und ich hatte eine feste Zuversicht im Herzen, daß ich nun die Gefahr, das heißt mich selbst, besiegen werde. Mit einfacheren Worten gesagt, ich hatte mein Gottvertrauen wiedergefunden.

Bald danach wurde zum Abmarsch geblasen. Man bestieg von neuem die Schlitten und begann die Rückfahrt, die in großem Bogen durch den nun dunkelnden Wald zur Stadt zurückführen sollte.

Die drei Musikschlitten waren jetzt anders verteilt als vorher; einer davon fuhr als vorletzter dicht vor uns her und blies vergnügliche Weisen. Nun muß der Hauptboist, der dieses Trüppchen leitete, gerade etwas sentimental angehaucht gewesen sein. Vielleicht hatte er Punsch anstatt Kaffee getrunken. Jedenfalls ging er von lustigen Märschen bald zu gefühlvollen Liedern über und spielte „Verlassen, verlassen."

Meinrad hatte bis dahin noch kein Wort gesprochen. Nur seine Augen sprachen noch trauriger und flehender als vorher und entfachten in meinem Innern den Kampf immer von neuem.

Der Mond war heraufgestiegen und goß seine geheimnisvolle Flut über den schimmernden Wald aus.

Das war eine Pracht!

Nie werde ich diese wahrhaft zauberische Szenerie vergessen. Wie in den Milliarden von Krystallen der Mondschein blitzte; wie die schwarzen Tannen regungslos in dem breit herniederströmenden Licht standen, die eine Seite ganz schwarz, die andere von Schnee und Mondlicht überdeckt; wie die Schellen traumhaft in regelmäßigem Rhythmus durch die stille Luft klangen und dazu das wehmütige Lied von den Hörnern herüberzog.

Denn wieder waren wir zurückgeblieben und waren unbeachtet von aller Welt.

In unserem Rücken war als Windschutz ein Tigerfell aufgespannt, vor dem wir geborgen und warm saßen. Der Kutscher konnte nur über den Rand des Felles hinweg die hochgestützten Zügel führen und den Weg nebst den Pferdeköpfen sehen.

Und jetzt suchte wieder Meinrads Hand die meine, hielt sie fest und ich ließ sie ihm. Denn das ist am Ende ja keine Sünde, wenn man Hand in Hand mit einem Menschen bleibt, dem man zu Unrecht nichts gewähren, aber seine Freundschaft doch erhalten will. Ich ließ ihm also meine Hand. Aber ich ließ ihm keine Zeit zu sprechen. Einmal begann er mit erstickter Stimme:

„Therese!"

„Still!" sagt' ich.

Er aber bückte sich und küßte meine Handschuh und murmelte noch einmal innig bittend:

„Therese!"

„Still!" wiederholte ich. „Horchen Sie nur, was jetzt gespielt wird."

In deutlichen harmonischen Tönen klang es herüber:

„Ueb' immer Treu' und Redlichkeit."

Atemlos lauschte ich. Leise zog ich meine Hand aus der Meinrads und hielt meinen Muff vor meine Augen. — Ich war bis ins Innerste hinein gerührt und erschüttert; das alte, fromme Lied klang mir wie eine hilfreiche Mahnung.

Auch Meinrad war bewegt; ich sah es, als ich mich nach einigen Minuten ein wenig beruhigt hatte und ihn nun anschaute.

„Lieber Freund," sagte ich warm, dieses Lied ward einmal recht a propus geblasen nicht wahr? Und weiche keinen Fingerbreit von Gottes Wegen ab!"

Und da ich nun einmal angefangen hatte, zu reden, kam ich bald in den schönsten Zug, redete mich selbst in eine wohltätige Begeisterung hinein und ihn aus seinem Rausch heraus. Ich sprach wie ein Buch. Und daß ich alles das so schön in französischer Sprache sagen konnte, erfüllt mich noch heut mit einiger Selbstbewunderung; ich könnte es sicherlich ein zweites Mal nicht. Die Stunde

richtsverhandlung zu einander in Beziehung stehen. Für das Kabinett Giolitti bedeutet die Tat Rosanos eine schwere Erschütterung. Ist doch der verstorbene Finanzminister nicht das einzige Mitglied des neuen Ministeriums gewesen, dem Beziehungen zu der verbrecherischen Geheimgesellschaft der Camorra und Maffia nachgesagt werden. Die Gegner des Kabinetts bezichtigen vielmehr auch den Minister des Auswärtigen Tittoni gleicher Bestrebungen, und auch dem Ministerpräsidenten Giolitti selbst suchen sie mancherlei am Zeuge zu flicken. Auf die weiteren Ereignisse in Rom darf man daher im hohen Maße gespannt sein.

= **Zu dem Selbstmorde** des italienischen Finanzministers Rosano wird noch aus Rom berichtet: Rosano, der in seiner Jugend aus unglücklicher Liebe schon einmal einen Selbstmordversuch gemacht hatte, hinterließ folgenden Brief an seine Frau: Ich bin ein Ehrenmann und sterbe als solcher; aber seit 30 Tagen hat sich über mich eine solche Flut von Anklagen ergossen, daß ich nicht widerstehen kann. Ich verzeihe meinen Söhnen, welche mir viel Kummer bereiteten, meinen Feinden, die mir so viel Uebles zufügten. Die Zukunft wird mir Gerechtigkeit werden lassen.

Oesterreich

= **Beinahe die gesamte Presse** äußert ihre lebhafte Genugtuung über den glücklichen Verlauf der Operation bei Kaiser Wilhelm und hofft, daß derselbe bald wieder in gewohnter Frische und Rastlosigkeit die Pflichten seines Herrscheramtes werde ausüben können.

Bulgarien.

— **Wegen Verdachts,** gegen den Fürsten Ferdinand ein Komplott geplant zu haben, wurden in Provinzstädten Offiziere verhaftet. In offiziellen Kreisen wird jedoch behauptet, daß die Verhaftungen deshalb erfolgen, weil die betr. Offiziere bei den Wahlen nicht gegen die Bevölkerung einschreiten wollten.

Serbien.

= **Der Kriegsminister** mußte das Projekt, die Gehälter der Offiziere zu reduzieren, um das Budget zu entlasten, fallen lassen, weil die Nachricht in Offizierskreisen eine große Gährung hervorrief.

Afrika.

= **Die marokkanischen Kämpfe.** Aus Madrid wird gemeldet: Da die Zahl der marokkanischen Flüchtlinge in Mellila bereits auf über 3000 Mann gestiegen ist, beschloß der Ministerrat Mohamed Torres aufzufordern, sie baldigst nach Marokko bringen zu lassen. Spanien ist bereit, für die Abschiebung Schiffe zur Verfügung zu stellen. Der Zuzug dauert noch fort und es ist unmöglich, alle unterzubringen. Außerdem fürchtet die Regierung den Ausbruch von Seuchen. Vorgestern herrschte eine Art Waffenstillstand. Gestern wollte der Kampf neuerdings entbrennen, über 800 Wohnungen sind bereits zerstört. Die Sieger hatten über 100 Tote und viele Verwundete. Die Besiegten litten weniger, da sie hinter Schanzen liegend schossen und sich rechtzeitig nach Mellila zurückzogen. Für den Fall, daß die Sultantruppen von Uschdadmususa Kabylen zu Hilfe kommen wollen, beschlossen die Beninas- und Kebdana-Kabylen ihnen den Weg zu verlegen. Der Rogi kündigte seine Ankunft auf Mittwoch an.

Polnischer Fanatismus.

Mit welchen Widerwärtigkeiten deutsche Lehrer in gemischtsprachigen Gegenden der Ostprovinzen mit unter zu kämpfen haben, geht aus einem von der Dirsch. Ztg. mitgeteilten Strafprozeß hervor, der vor dem Schöffengericht in Dirschau verhandelt wurde. Lehrer Pellowski in Klein-Schlam wollte den 14jährigen Schüler Oberland, den Sprößling einer polonisierten, früher kerndeutschen Familie, darüber zur Rede stellen, weshalb er einen anderen Schüler auf der Dorfstraße ohne Ursache geschlagen habe. Der Aufforderung, aus der Bank zu treten, leistete der Junge nicht Folge und als ihn der Lehrer herausholen wollte, zog der Junge ein Messer aus der Tasche, öffnete es und hielt es dem Lehrer mit den polnisch gesprochenen Worten entgegen: „Geh weg, Du T . . . . .! oder ich steche Dich tot!" Bald darauf lief der Junge aus der Schule. Abends machte der Vater Lärm vor dem Schulhause, während die Mutter die gröblichsten Schimpfworte ausstieß. Das Gericht verurteilte den vielversprechenden Jungen zu 6 Monaten Gefängnis und ordnete dessen sofortige Verhaftung an; die Eltern wurden mit 1 Woche Haft resp. 1 Woche Gefängnis bestraft. — Der Lehrer Schwemin in Scharlowitz, der mit Gemeindeeingesessenei wegen Erteilung des polnischen Sprachunterrichts und in seiner Eigenschaft als Standesbeamter wegen Schreibung der polnischen Namen in Gegensatz geraten war, wurde, wie der „Gesell." berichtet, von ihnen derartig mißhandelt, daß er sich nach Inowrazlaw in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Ueber die Pflege des Aeußerlichen

in Deutschland schreiben die „Grenzboten": Zu der ernsten Lage, in der unsere innere Reichspolitik ist, um nur von dieser zu reden, steht in auffälligem Gegensatz die von Jahr zu Jahr wachsende Pflege des Aeußerlichen. Denkmalsenthüllungen ohne Ende, Feste aller Art, Reden über Reden, Kongresse, die kaum noch zu zählen sind. Bei diesen letzten hat sich jetzt die Spezialität ausgebildet, daß sich nicht nur die gelehrten und geehrten Mitgleder in Person einfinden, sondern daß sie auch die Gattinnen, Schwestern, Töchter und Nichten mitbringen. Sicherlich wird das Bild des Kongresses, namentlich das photographische, dadurch wesentlich anmutiger, der Empfangsabend und das Festmahl weniger langweilig, auch der Spielraum für die Erfindung von Festabzeichen in Broschen und Schleifen wesentlich größer. Das alles ist gewiß für viele Leute, und namentlich für die betreffenden Damen, recht erfreulich, aber der Ernst der Sache leidet darunter. Das Vergnügungs- und Sehenswürdigkeitenprogramm wird immer umfangreicher. Berlin bildet sich immer mehr zu einer Stadt der Phäaken aus, wo sich ununterbrochen am Herde der Spieß dreht. Freilich ist es in ganz Deutschland nicht viel anders. Die Nation in ihren gebildeteren Schichten ist in einen Erschlaffungszustand verfallen. Festlichkeiten, Ausstellungen, Feiern aller Art, aber kein Sichaufraffen zu ernster politischer Arbeit. Man spricht so oft von „regierenden Klassen". Das sollen doch nicht die Berufsklassen sein, denen die höheren Beamten usw. entstammen, sondern es sind darunter die Klassen, d. h. die gebildeten Kreise unseres Volkes zu verstehen, die an der Regierung des Reiches und seiner Teile unter ernster Verantwortlichkeit mitzuwirken haben: die große Phalanx, durch die allein das Reich auf seiner Höhe zu erhalten ist. Es gewinnt den Anschein, als ob diese Klassen anfangen zu versagen. — Brauchen wir wirklich schon wieder ein großes Läuterungsfeuer?

Aus Chronik.

+ **Eine eigenartige Doktorpromotion** fand nach Breslauer Zeitungen an der dortigen Universität statt. Der ehemalige Schreiber, Schlosser und Franziskanermönch Joh. Schlachzinkowski wurde zum Doktor der Rechte promoviert. Er ist 1874 als Sohn eines Eisenbahnarbeiters in Schneidemühl geboren.

+ **Hamburg,** 10. Nov. In einem wegen Schwindeleien hier verhafteten Steward, der sich August Mohr nannte, wurde ein aus Santos (Brasilien) geflohener Raubmörder Namens Miech erkannt, auf dessen Ergreifung eine hohe Belohnung ausgesetzt war.

+ **Bremen,** 10. Nov. Die am Osterdeich wohnende hochbetagte Witwe Brauns wurde nachts von Einschleichern überfallen. Die Täter raubten unter Drohungen tausend Mark und entkamen.

+ **Leipzig,** 10. Nov. Aus Anlaß seines 50jährigen Geschäftsjubiläums schenkte der Pianofortefabrikant Julius Blüthner, der heute zum Geheimen Kommerzienrat ernannt wurde, an die Unterstützungskasse seiner Arbeiter 25 000 Mark und stiftete außerdem denselben Betrag zur sofortigen Verteilung unter seiner Arbeiterschaft.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer

Von sehr geschätzter, durchaus sachkundiger Seite werden uns die nachstehenden Ausführungen zur Veranlagung zur Einkommensteuer zur Verfügung gestellt, die für jeden steuerzahlenden Leser von Interesse sein dürften:

Die Aufnahme des Personenstandes hat stattgefunden und noch im Laufe dieses Monats werden die Voreinschätzungs-Kommissionen zusammentreten, um die Einschätzung der Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis einschließlich 3000 Mk. für das nächste Steuerjahr zu bewirken. In kleineren Ortschaften sind den Mitgliedern der Voreinschätzungs-Kommission die Verhältnisse der Einwohner ziemlich genau bekannt und daher kann die Einschätzung auch in den meisten Fällen dem tatsächlichen Einkommen entsprechend erfolgen. In größeren Ortschaften und den Städten dagegen, ist es den Kommissionsmitgliedern nicht zuzumuten, daß sie die steuerlichen Verhältnisse aller Einwohner genau kennen sollen. Unter diesen Umständen sind naturgemäß Unterschätzungen sowie Ueberschätzungen nicht zu vermeiden. Wie eine Unterschätzung des steuerpflichtigen Einkommens für die Betreffenden von angenehmen Folgen ist, so ist eine Ueberschätzung des Einkommens für einen Steuerpflichtigen wohl niemals angenehm. Er ist gezwungen gegen seine auf Grund der Voreinschätzung erfolgende Veranlagung Berufung einzulegen. Mit welchen Weitläufigkeiten dieses oft verknüpft ist, wird schon mancher Steuerzahler erfahren haben. Wohl nur wenigen ist es bekannt, daß man sich auf sehr einfache Weise vor zu hoher Einschätzung sichern kann. Denn in den meisten Fällen ist diese auf Nichtberücksichtigung der wirklich zu zahlenden Schuldenzinsen, dauernden Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien zurückzuführen. Bei der Voreinschätzung dürfen nur solche Abzüge vorstehend genannter Art berücksichtigt werden, deren Bestehen keinen Zweifel unterliegt. Nur in den seltensten Fällen weiß die Ortsbehörde die wirkliche Höhe dieser Abzüge und aus diesem Grunde bleibt häufig ein Teil derselben unberücksichtigt. Hat z. B. ein Steuerpflichtiger im Laufe des Jahres ein Haus gebaut, gekauft oder von Anverwandten übernommen, so ist zwar dieses meistens der Ortsbehörde bekannt, jedoch wohl in den wenigsten Fällen die Höhe der wirklich zu zahlenden Schuldenzinsen, Altenteile und sonstigen Lasten. Auch sind nicht selten die besonderen Beiträge für Sterbe- und Krankenkassen, sowie Prämien für Lebensversicherungen unbekannt. Demzufolge bleiben sie auch bei der Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens außer Betracht. Gerade hierdurch wird sehr oft ein zu hoher Steuersatz bedingt. Wie bereits erwähnt, ist dem Steuerpflichtigen durch Gesetzesbestimmung die Möglichkeit gegeben, dieses zu verhüten. Er braucht sich nur der kleinen Mühe zu unterziehen und beim Magistrat bezw. Amt die Abzüge nachzuweisen. Zweckmäßig geschieht dieses bei den Schuldenzinsen durch die Hypothekenbriefe, Mitteilung des Amtsgerichts über Eintragungen im Grundbuch, oder die letzten Zinsquittungen, bei dauernden Lasten durch die Uebertragsverträge und bei den Kassenbeiträgen pp. durch die Quittungsbücher der verschiedenen Kassen, Polizen bezw. letzten Prämienquittungen. Bezüglich der Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien wird bemerkt, daß nur solche Beiträge und Prämien abgesetzt werden können, die der Steuerpflichtige für seine Person, nicht aber für seine Angehörigen zu zahlen hat. Die Voreinschätzungs-Kommission ist verpflichtet, die auf diese Weise nachgewiesenen Abzüge bei der Voreinschätzung zu berücksichtigen. Daher muß der Nachweis rechtzeitig, etwa bis spätestens 1. Dezember erbracht sein. Gelegentlich des Nachweises kann sich der Steuerpflichtige auch davon überzeugen, ob für seine sämtlichen Haushaltungsangehörigen, die bis zum 1. April n. Js. das 14. Lebensjahr noch nicht vollenden, ein Abzug von je 50 Mk. von seinem steuerpflichtigen Einkommen in Vorschlag gebracht ist. Ferner kann er besonders, seine Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigende wirtschaftliche Verhältnisse, die geeignet sind eine Ermäßigung seines Steuersatzes auf Grund des § 19 des Einkommensteuer-Gesetzes herbeizuführen, angeben. Als Verhältnisse dieser Art kommen lediglich außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger, andauernde Krankheit, Verschuldung und besondere Unglücksfälle in Betracht. Die angezogene Gesetzesbestimmung gestattet, daß bei der Veranlagung der Steuersatz um 1 bis 3 Stufen herabgesetzt wird. Inwieweit eine Ermäßigung begründet ist, richtet sich nach den besonderen Umständen des Einzelfalles. Ausschlaggebend sind die dem Steuerpflichtigen tatsächlich entstehenden Kosten, sowie das Verhältnis dieser zu der Höhe seines Einkommens. Die Kosten sind so weit möglich nachzuweisen.

Es liegt im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, zur Herbeiführung einer richtigen Veranlagung von vorstehenden ihm durch das Gesetz eingeräumten Rechten in ausgiebiger Weise Gebrauch zu machen.

Lokales.

Schwerte, 11. November 1903.

** **(Zur morgigen Landtagswahl.)** Für den Ausfall der Wahl ist von allergrößter Bedeutung, daß die Wähler pünktlich zu der für den Beginn der Urwahlen angesetzten Zeit im Wahllokale anwesend sind. Insbesondere gilt das für die Wähler der dritten Abteilung, unter denen vielfach der Irrtum verbreitet ist, daß die Wahl dieser Abteilung dauere bis zum Beginn derjenigen der zweiten Abteilung, daß sie also noch zeitig genug zur Wahl kämen, wenn sie nur vor der Zeit im Wahllokal sind, zu der die zweite Abteilung zu wählen anfängt. Das ist, wie gesagt, ein Irrtum. Die Wahl der dritten Abteilung wird ohne Rücksicht auf die Wahl der andern beiden Abteilungen geschlossen, sobald alle anwesenden Wähler ihre Stimme abgegeben haben. Aber auch in der zweiten und ersten Abteilung, in denen es sich nur um verhältnismäßig wenige Wähler handelt und der Aufruf der Wähler in vielen Fällen in nur wenigen Minuten vollzogen ist, müssen die Wähler auf die Minute pünktlich im Wahllokal anwesend sein. Eine auch nur kleine Verspätung ist geeignet, die Ausübung des Wahlrechts unmöglich zu machen und damit gerade innerhalb eines kleinen Kreises von Wahlberechtigten ein ungünstiges Wahlergebnis herbeizuführen.

** **(Für Nimrode.)** Das Oberlandesgericht in Darmstadt entschied kürzlich, daß es nicht strafbar ist, wenn ein Jäger ein im eigenen Jagdbezirke angeschossenes Wild, das aber noch über die Grenze wechselt und dort niedersinkt, von seinem Hunde zurückholen läßt.

---

war aber auch eine ernste und entscheidende für zwei Leben, ich konnte nachher sehen, daß Meinrad von diesem Tage an ein anderer wurde.

„Und nun versprechen Sie mir, brav zu sein," schloß ich, „damit ich die Genugtuung habe, Ihnen wirklich von Nutzen gewesen zu sein. Sie haben mich oft Ihren guten Engel genannt, zeigen Sie mir nun auch, daß das keine Phrasen waren, daß ich Ihnen in der Tat gut getan habe."

„Sie haben mir gut getan," murmelte er, „aber auch entsetzlich weh." „Das schadet nichts," erwiderte ich wohlgemut, „solches Weh verschmerzt man. Sie haben vorhin bei Allem, was Ihnen heilig ist, beteuert, daß Sie sich totschießen wollen. Eine solche Dummheit hätten Sie zwar nie aussprechen sollen; aber da Ihnen bisher im Grunde gar nichts heilig war, bedeutet eine solche Beteuerung nicht viel. — Versprechen Sie mir jetzt bei Ihrer Ehre, daß Sie sich nicht totschießen wollen, dann werden wir fortan gute Freunde bleiben."

„Bei meiner Ehre?" sagte er zerknirscht. „Haben Sie mir nicht eben erst klar gemacht, daß ich eigentlich keine Ehre im Leibe habe?"

„Ach, Sie waren heute nur nicht Sie selbst! Der gute, anständige Mensch, der Sie im Grunde sind, der guckt Ihnen jetzt schon wieder aus den Augen heraus. Und der verspricht mir auch, was ich bitte."

Er tat es. Noch einmal bückte er sich und küßte meine Hand, aber ganz anders als vorher; ehrfurchtsvoll, denkbar; so wie es uns Frauen gefällt. Und dann nahm er sich zusammen und schüttelte seine böse Anwandlung ab und hat von da an nie mehr gewagt, auch nur anzudeuten, daß er anders als freundschaftlich an mich dachte. — Es wäre ihm auch schlecht bekommen.. Mit dem einen stillen, inneren Sturm auf der Schlittenfahrt war diese Seelengefahr für mich abgetan. Mein Gottvertrauen hat mich nie mehr verlassen und sich noch oft als die stärkste Hilfe in jeder Not erwiesen. Deshalb weiß ich, was ich sage, wenn ich ein schwankendes oder irrendes Menschenkind auf diese Stütze verweise."

Therese schwieg.

Sie hatte lange und ruhig, und dabei doch mit einer Eindringlichkeit gesprochen, die auf Erna ihre Wirkung nicht verfehlte.

Sie hatte erst zerstreut, dann aber sehr aufmerksam zugehört und dabei Zeit gehabt, nach und nach ihre Fassung wieder zu finden.

Jetzt richtete sie sich auf und strich die Locken von den

„Und Sie haben ganz überwunden? Bald?"

„Mein liebes Herz, ich entdeckte schon am nächsten Tage, daß ich mich getäuscht hatte; daß meine ganze Seele nach wie vor meinem guten Ernst gehörte; und daß ich nun felsenfest für alle Zeiten gegen alle solche Gefahren gefeit war."

„Merkwürdig," murmelte Erna. „Das auch Sie jemals einer solchen Krisis unterworfen waren. Sie, die so klar und fest sind."

„Das ist gar nicht merkwürdig, denn ich war eben auch ein Mal jung und töricht und wußte nicht ganz unbedingt, — in jener kurzen, benebelten Zeit — wo mein Glück lag. — Hat unser Menschenauge das erst ein Mal ganz scharf erfaßt, dann schwankt und irrt man schon sicher nicht mehr; unser natürliches Verlangen nach Glück dient uns dann als Instinkt."

(Fortsetzung folgt.)



Wie ein Blitzstrahl aus heiterm Himmel wirkte die am Montag früh durch die Tageszeitungen verbreitete Kunde von einer Operation, der sich der deutsche Kaiser am Sonnabend in Potsdam unterziehen mußte.

Die weiteren Nachrichten lauteten in sofern ja nicht beunruhigend, als zur Heilung der Operationswunde nur Enthaltung des Stimmgebrauches auferlegt worden ist und das Allgemeinbefinden des hohen Patienten nicht zu wünschen übrig läßt, was jedenfalls als ein gutes Vorzeichen anzusehen ist.

In unserer Zeichnung ist der Kehlkopf dargestellt mit einem Polypen am rechten Stimmband, der sich also als kleiner fleischiger Auswuchs am Stimmbande zeigt. Solche Polypen sind selbst bei ganz gesunden Menschen nichts Außergewöhnliches, ja die Wucherungen derselben sind vielfach sehr umfangreiche, die sich auch auf die Umgebung noch ausdehnen.

Im unteren Teile unserer Zeichnung ist eine, zum Teil mit Zahlen versehene Darstellung des Kehlkopfes, von oben gesehen, gegeben. Hier werden durch Zahlen bezeichnet: 1 die beiden Stimmbänder, 2 der Zwischenraum derselben beim Sprechen, die Glottis, 3 der Kehldeckelwulst, 4 das Taschenband, 5 Rand des Taschenbandes, 6 und 6 Kehlkopfrückenwand, 8 Schlundrückwand.

An den Stimmbändern (1) hat sich bekanntlich beim Kaiser der Polyp gezeigt, der durch die glücklich verlaufene Operation entfernt worden ist.

** **(Der Landtagswahlkreis Bochum-Dortmund)** bildet mit seinen 970 940 Einwohnern (im Jahre 1900) fast 1/35 der Gesamtwählerschaft Preußens. Er umfaßt vier selbständige Stadtkreise, 5 Landkreise und besteht aus 11 Städten und 29 Verwaltungsämtern. In diesem Wahlkreis kommt etwa auf 323 000 Einwohnern ein Abgeordneter. Die Zahl der Wahlmänner beträgt 3618 gegen 2740 bei der vorigen Landtagswahl. — Davon wählt der Kreis Hörde in 79 Urwahlbezirken 433 Wahlmänner.

** **(Warnung.)** Es ist mehrfach vorgekommen, daß Personen unter dem Vorwande, sie wären mit Arbeiten an den auf den Dächern befindlichen Fernsprechleitungen beauftragt, sich Eingang in Häuser verschafft und dabei Diebstähle ausgeführt haben. Die Beamten und Arbeiter der Reichs-Telegraphenverwaltung, die zur Vornahme von Arbeiten an den Reichs-Fernsprechanlagen Grundstücke und die darauf vorhandenen Baulichkeiten betreten müssen, führen von der Ober-Postdirektion ausgestellte Ausweiskarten bei sich.. Gegen Diebstähle der bezeichneten Art können sich die Hauseigentümer demnach dadurch schützen, daß sie den Zugang zu den Fernsprechleitungen nur solchen Personen gestatten, die eine Ausweiskarte vorzeigen können.

** **(Ersatzwahl zum Kreistage.)** Am 28. November ds. Js. findet im Kreishaus zu Hörde eine Ersatzwahl für die aus dem Kreistage ausgeschiedenen Abgeordneten Herren Gutsbesitzer Natrop zu Holzwickede und Geh. Kommerzienrat Tull-Hörde, sowie eine Neuwahl eines Kreistags-Abgeordneten aus dem Wahlverbande der größeren Grundbesitzer statt.

** **Opherdicke,** 10. Nov. (Feine Jagdresultate.) Auf der bei dem Herrn Freiherrn v. Lilien am 4. und 5. ds. Mts. veranstalteten Treibjagd, an welcher ca. 10 Herren teilnahmen, wurden 72 Hasen, 23 Fasanen und 5 Stück verschiedenes anderes Wild zur Strecke gebracht. Das Ergebnis zeugt von einer sorgfältigen Pflege des Wildstandes. Der Jagdbesitz dehnt sich etwa über 500 Morgen aus.

* **Rheinen,** 9. Nov. Der Geflügelzucht-Verein für Schwerte und Umgegend hielt gestern nachmittag im Brüninghausen'schen Lokale eine Generalversammlung ab, die sich eines regen Besuches erfreute. Herr H. Ersternbrink berichtete zunächst über den stattgefundenen Verbandstag in Lüdenscheid. Bemerkenswert ist aus dem Bericht, daß zur Hebung der Geflügelzucht in Westfalen von der Landwirtschaftskammer 2500 Mark und von dem Herrn Oberpräsidenten 750 Mark aus dem Bestande des Westfonds zur Verfügung gestellt. Im Herbst nächsten Jahres findet ferner in Schwerte eine Ausstellung, verbunden mit einem Unterverbandstage, statt. Herr Lehrer Siethoff referierte über die Junggeflügelschau in Cassel und Hannover, die er im Auftrage des landwirtschaftlichen Kreisvereins zum Ankauf von Zuchtstämmen besuchte. Er kaufte 4 Hähne und 48 Hühner an, die innerhalb des Kreises verschiedenen Zuchtstationen überwiesen wurden. Sodann machte Herr Siethoff noch beachtenswerte Mitteilungen über die Hebung der Geflügelzucht in dem hiesigen Bezirk während des vergangenen Jahres. Als Delegierte für den Verbandstag am nächsten Sonntag in Haspe wurden die Herren Otto Exsternbrink-Geisecke und Carl Elsenpläßer-Billigst gewählt. 6 neue Mitglieder traten dem Verein wieder bei und zwar die Herren: W. Becker-Rheinen, W. Volz-Rheinermark, C. Heetmann-Hennen, H. Schneider-Westheide, C. Brünninghausen-Rheinen und H. Lührmann-Rheinen

** **Hennen,** 11. Nov. Am Freitag gelangen in dem angesetzten Steuertermin auch die Jagdgelder zur Auszahlung.

** **Aplerbeck,** 10. Nov. Beim Wirt Käthner in der Mark fand Sonntag eine Volksversammlung statt, in der etwa 10 Personen erschienen waren. Der Redakteur Düwell aus Dortmund referierte über die bevorstehende Landtagswahl und unterzog das Dreiklassenwahlsystem einer Kritik. — 10 Personen, das ist ja eine riesige Teilnahme.

** **Aplerbeck,** 10. Nov. Mit Freude wird hier überall die Nachricht begrüßt werden, daß die A.-G. Stahl und Eisen einen bedeutenden Aufschwung zu verzeichnen hat. Arbeiter werden angenommen und Aufträge liegen so reichlich vor, daß der Winter volle Beschäftigung geben wird. Nach den bösen Tagen, welche die schlechte Konjunktur brachte, eine erfreuliche Wendung. Glück auf zu weiterem Fortschritt!

** **Hörde,** 10. Nov. (Deutscher Flottenverein.) Während bekanntlich eine Reise von Deutschland nach Nordamerika selbst auf dem schnellsten und schönsten Dampfer des Norddeutschen Lloyd 7 Tage beansprucht, sind wir durch den Kinematographen, der auf Veranlassung der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins morgen (übermorgen) unsere Stadt besucht, in die Lage versetzt, eine solche Fahrt auf dem prächtigen Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" in wenigen Minuten zurückzulegen und dabei eine Reihe von interessanten Momenten einer solchen Reise im lebenden Bilde mit durchzumachen. Wir denken uns zunächst an Bord des stolzen Schiffes versetzt, das gerade die Anker gelichtet hat und majestätisch aus den Molen von Bremerhaven herausgeleitet. Nachdem wir im 1. Bilde von Bord des Schiffes aus den Zurückbleibenden ein letztes Lebewohl zugerufen haben, sehen wir an 2. Stelle den herrlichen Dampfer in dem Augenblick, in dem er auf der Ausreise nach Newyork das letzte Weserfeuerschiff passiert, Alsdann folgen mehrere Aufnahmen von der Reise selbst, darunter „Besteknehmen" ein höchst humorvolles Bild, „Zeitvertreib an Bord", alsdann „Bootsmanöver", in der wir die Fixigkeit bewundern müssen, mit der auf das Kommando, „Alle Boote klar"! diese aus den Davits herausgeschwenkt werden. Ferner sehen wir eine Begegnung mit dem Dampfer „Netherland" bei hohem Seegang, im 7. Bilde eine aufregende Szene „Mann über Bord!" „Die Morgentoilette bei hohem Seegang" wird auch dem vergrämtesten Schwarzseher gewiß ein Lächeln abpressen, während die beiden letzten Bilder „Begegnung mit einer Heringsflotte" und Ankunft in Newyork Aufnahme von seltener Schönheit und Großartigkeit sind. Außer dieser viel versprechenden Schnellreise nach Newyork bietet uns der Kinematograph des Deutschen Flottenvereins in anderen Programmteilen eine Uebersicht über die Kriegsflotten der Welt und einen Einblick in die Manöver und Uebungen unserer Kriegsflotte auf hoher See, selbstverständlich alles in voller Bewegung. Lokal Bergmann, Langestraße. Beginn der Vorführungen am 11. und 12. November d. J. nachmittags 5 Uhr für Schüler zum Eintrittspreise von 10 Pfennig pro Person. Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Aus Westfalen und Rheinland.

** **Mettmann,** 10. Nov. Das in Konkurs geratene und seit dem Juni ds. Js. außer Betrieb gesetzte Bleierzbergwerk Benthausen bei Mettmann wurde gerichtlich verkauft. Das Werk wurde vor ca. 5 Jahren mit einem Kostenaufwande von 6 Millionen Mark errichtet. Das Höchstgebot betrug heute 25 000 Mark und wurde von einem Konsortium abgegeben. Der Zuschlag soll evtl. am 20. d. M. gegeben werden. Die Gläubiger erhalten bei diesem Konkurs keinen Pfennig.

** **Barmen,** 10. Nov. Bei der Treibjagd erschossen.

Ein schweres Jagdunglück hat sich gestern nachmittag in der Nähe des benachbarten Ortes Hiddinghausen ereignet. Mehrere Jäger hatten den 16 Jahre alten Sohn des Bergmanns Krapp als Treiber mit auf die Jagd genommen, und einer von ihnen hatte ihn beauftragt, hinter einer Hecke nach Wild zu treiben. Der Junge ging, und als in demselben Augenblicke ein Hase daraus hervorsprang, fielen gleichzeitig mehrere Schüsse. Der junge Treiber wurde von einigen Kugeln getroffen und sofort getötet. Wer der unglückliche Schütze ist, ist noch nicht festgestellt.

** **Elberfeld,** 10. Nov. An einem Neubau brach ein Gerüst zusammen wobei 7 Leute abstürzten. Einer blieb tot, drei erlitten Arm und Beinbrüche, die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Büchertisch.

Ein guter, lieber Bekannter erscheint pünktlich auch diesmal: „Kürschners Jahrbuch" (Hermann Hillger Verlag, Berlin, 500 Seiten, gut broschiert Mark 1,—), das sich als wertvolles Nachschlagebuch für jedermann in jedem deutschen Haus bereits Heimatsrecht erworben hat. Das schmucke Büchlein präsentiert sich in derselben ansprechenden Form, wie wir es nun schon sechsmal vor uns gesehen, und man muß dem jetzigen Herausgeben Hermann Hillger zugestehen, daß er es verstanden hat, das von dem Begründer, dem als Verfasser so vieler praktischen Handbücher bekannten Joseph Kürschner, Ueberkommene in vortrefflicher Weise auszubauen und auszugestalten. Den vielen Tausenden, die bereits schon Benutzer des Jahrbuches sind, werden sich in diesem Jahre noch viele zugesellen, zumal so manche Materien neu aufgenommen sind, die weiteste Kreise interessieren. Dazu gehört in erster Reihe ein ausführlicher Artikel über Technik und Eisenbahnwesen, der über dieses so wichtige Gebiet erschöpfende Aufschlüsse gibt. Aus der Fülle der neu behandelten Materien seien die Artikel über Geheimschriften, Okkultismus, Freimauerei, französische Literatur und Patentwesen, über wichtige Stiftungen, die Frauenfrage ausdrücklich hervorgehoben. Einen ganz besonderen Vorzug des Buches bildet in diesem Jahre die größere Schrift, die das Studium und die eingehende Beschäftigung mit Kürschners Jahrbuch nach Kräften fördert und als eine dankenswerte Neuerung angesehen werden darf. So kann man dem Buche auch in diesem Jahre das Zeugnis ausstellen, daß es seinen Zweck, der Allgemeinheit zu dienen, voll erfüllt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 11. Nov. Wie aus London berichtet wird, meldet die „Central News" aus Kapstadt, einem Heliotelegramm zufolge werden die deutschen Truppen unmittelbar in Warmbad erwartet.

Hd **Berlin,** 11. Nov. Zum Aufstand der Bondelzwarts wird aus Kapstadt gemeldet: Zwischen einer Abteilung Kolonialpolizei und Bondelzwarts, die in britisches Kolonialgebiet eingefallen waren, um Farmen zu plündern und Vieh zu rauben, kam es zu einem Zusammenstoß, worauf sich die Farbigen zurückzogen nachdem sie einen Toten hatten. Man glaubt, daß die Eingeborenen durch Hunger zu dem Einfall getrieben worden sind und ist besorgt über das Schicksal der in Händen des Bondelzwarts befindlichen britischen Untertanen.

Wetterbericht.

12. Nov. Wolkig, teils sonnig, milder, meist trocken.
13. Nov. Teil wolkig, teils Sonne, normal, Strichweise Regen.
14. Nov. Wolkig, meist trübe, Regen, milde. .

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Von Asthma kurirt
nach langjährigem Leiden.

Asthmatische Leser werden angenehm überrascht sein zu erfahren, daß ein vorzügliches, oft wirksames Heilmittel von Dr. Schiffmann entdeckt wurde. Daß das Mittel wirksam ist, kann nicht bezweifelt werden, wenn man solch ein Zeugnis wie das von Ernst Steffen, Maschinist, Berlin, Steglitzerstr. 91 I, durchliest, der sagt: „Seit vielen Jahren litt ich an Asthma und Luftbeschwerden. Durch den Gebrauch von Herrn Dr. Schiffmann's Asthma-Pulver habe ich sofort Linderung gespürt, und nachdem ich es kurze Zeit angewandt habe, hat sich mein Leiden derartig gebessert, daß ich meine Krankheit als geheilt ansehen kann, wofür ich Herrn Dr. Schiffmann meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich bescheinige hiermit Herrn Dr. Schiffmann, daß nur sein Asthma-Pulver meine Krankheit geheilt hat." Ein Anderer schreibt: „Das Asthma-Pulver von Dr. Schiffmann hat bei mir, der ich länger als 30 Jahre von diesem entsetzlichen Leiden heimgesucht werde, fast augenblickliche Wirkung gethan. Dem Erfinder meinen herzlichsten Dank! Allen Leidensgenossen rufe ich zu: Wendet Euch an Herrn Dr. Schiffmann und bestellt das Pulver. Ein besonderes Lob erachte ich als überflüssig. Es sei genug, daß ich wahrheitsgetreu bezeuge, es hat mir, einem seit 30 Jahren Kranken, geholfen. Bitte vorstehendes Zeugnis zum Nutzen und Frommen aller Leidensgenossen veröffentlichen zu wollen." (Gezeichnet) Joach. Ulrich, Vorsch. bei Gesia, Großherzgl. Sachsen-Weimar-Eisenach. Erhältlich in allen Apotheken. Man verlange eine Gratisprobe unter Einsendung einer 10-Pfg.-Marke für Porto von der Victoria-Apotheke, Berlin SW., Friedrichstraße 19a. Bestandteile: 34,50 Prozent Salpeter, 51,10 Prozent Südamerikanischer Stechapfel, 14 Prozent Riechender Kugelkolben.

Die Kalisalze und die Herbstbestellung. Für den deutschen Landwirtschaftsbetrieb kommen in erster Linie Kainit und 40% Kalidüngesalz, in geringem Maße auch Carnallit zur Verwendung. Kainit kommt mit einem Gehalt von 12,4% Kali, 40% Kalidüngesalz mit einem solchen von 40% in den Handel. Carnallit enthält 9 % Kali. Genaue Regeln, wann wir dieses oder jenes Salz anwenden sollen, lassen sich nicht aufstellen, aber im allgemeinen ist Kainit für leichte nährstoffarme Böden 40% Kalidüngesalz für schwere, feuchte und auch Moorböden am Platze. Carnallit hat besondere Vorzüge nur auf ganz leichtem Flugsande, weil seine wasseranziehenden Eigenschaften diesen Boden bindiger machen, und in der Nähe von Kaliwerken, wo der geringe Preis von 45 Pfg. für den Ztr. nicht durch die Fracht unverhältnismäßig erhöht wird. Für die Herbstbestellung kommt, vom Carnallit ganz abgesehen, in erster Linie der Kainit in Betracht, der sich zu allen Feldfrüchten bewährt hat. Roggen wie Weizen und auch Raps lieben eine kleine Gabe von 1 bis 1½ Ztr. Kainit neben Phosphaten was ihnen besser über den Winter hilft. Besonders sollte niemand versäumen, seinen Wiesen und Weideflächen, die durch die letzte Grasnutzung entnommenen Bodennährstoffe durch eine kräftige Düngung mit Kainit und irgend welchen Phosphaten zurückzuerstatten. Hierdurch werden die guten Gräser und Kräuter so gekräftigt, daß sie die schlechten und dem Vieh unbekömmlichen zurückdrängen. Dies wird übereinstimmend von allen Praktikern, die Versuche mit Kalidün ung gemacht haben, bezeugt. Im ersten Jahre giebt man bis 6 Zentner Kainit pro Morgen, die man später auf 3 bis 4 Ztr. ermäßigen kann. Sehr feuchten Wiesen giebt man zweckmäßig im Frühjahr 1½ bis 2 Ztr. 40% Kalidüngesalz.

Landtagswahl 1903.

Zur Vorwahl laden wir die

Wahlmänner unserer Partei aus dem Wahlkreise Bochum-Dortmund

auf

Sonntag, den 15. November 1903,
nachmittags 3 Uhr,

nach **Witten** in den Saal des Herrn **Borgmann** ergebenst ein.

Die aufgestellten Kandidaten werden anwesend sein.

Dortmund, den 11. November 1903.

Der liberale Bezirks-Wahlausschuss von Bochum-Dortmund.
Metzmacher, Vorsitzender.

Große

Holz-Verkäufe

in Dröschede bei Iserlohn.

Am Montag, den 16. Novbr. cr.,
morgens 9½ Uhr anfangend,

werde ich für die Oberlucke'schen Erben, laut Auftrag des Landwirts Herrn Friedr. Hildebrand zu Dröschede, den sämtlichen Holzbestand, gelegen **„Im Siepen"** und in den **„Hütten"** als:

ca. 150 Nummern

starke **Eichen, Buchen, Weiden, Eschen, Lärchen, Tannen,** bis zu 2½' Durchmesser, zu jedem Zweck geeignet, gegen Kredit versteigern. Zusammenkunft in der Wirtschaft Lueg und im „Siepen". Ferner sollen am

Dienstag, den 17. Novbr. cr.,
morgens 9½ Uhr anfangend:

ca. 120 Nummern

Lärchen, Tannen und Kiefern, geeignet zu Bauholz, Zaunpfosten, Gerüststangen, Geschirr- und Grubenholz, in gefällten Haufen sortiert, gegen Kredit versteigert werden. Zusammenkunft in der Wirtschaft Lueg und vor der Hardt. Ferner werde ich am

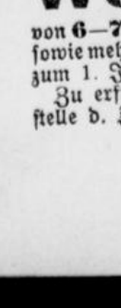
Montag, den 23. Novbr. cr.,
morgens 9½ Uhr anfangend:

126 Nummern

starke **Eichen und Buchen,** bis zu 2½' Durchmesser, sowie verschiedene Parzellen **Schlag-Eichengrubenholz und Tannenbauholz** gelegen hinter und vor der Dröschederhardt, gegen Kredit versteigern. Zusammenkunft in der Wirtschaft Lueg und hinter der Hardt.

Oestrich. Carl Liesenhoff, Auktionator.

Condensierte Milch



Marke:

„Milchmädchen"

stets frisch

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.

Fabrikmarke



Fabrikmarke

Reformierte Kirche.
Donnerstag, d. 12. November, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Gehülfinnen
für die
Damen-Schneiderei
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
J. Hecht
Nachfolger,
Schwerte, Ostenstraße 20.

Eine bessere
Wohnung
von 6—7 Zimmern, auch geteilt, sowie mehrere **Mansardenzimmer** zum 1. Januar zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Gute, naturreine Kranken-Weine



unübertroffen in... QUALITÄT!

Zu haben bei:
Ernst Klein, Schwerte.

Kaufen jederzeit
Weizen u. Roggen
zu höchsten Tagespreisen.
A. & W. Niemöller,
Walzenmühle am Hafen
in **Dortmund.**

Voll-Heringe 35 Pfg.
Sardinen, Fäßch. 125 „
Bratheringe, Dose 245 „ Pfg.
Schellfisch Pf. 14 Pfg.
dto. geräuchert Pfd. 25 Pfg.
Hamburger Warenhaus
Wilh. Butenuth,
gef. v.
Andr. Nolte,
Schwerte, Hagenerstr. 1.

☞ Von morgen früh 8 Uhr an wird im hiesigen Schlachthaus minderwertiges

Schweinefleisch

das Pfd. zu **40 Pfg.** verkauft.

Centrifugen-Süssrahm-u. Sennbutter
liefert in Postkolli und Bahnkisten
Wilh. Schnetzer jun.,
Kempten L. i. **Allgäu.**

Ein Milchgeschäft
mit guter Kundschaft von einem zahlungsfähigen Mann zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. S. 39** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kartoffeln!
Empfehle prima **Soester**
Magnum bonum.
Lieferung franko Haus.
H. Schniewind, Hörderstr. 20.

---

2 Mansardenzimmer
zu vermieten.
Bismarckstraße 16.

---

3 schöne Zimmer
im 2. St., mit Stall u. Zubehör, zu vermieten.
Regenbogenstraße 5.

Kost und Logis
erhalten anständige junge Leute.
Hagenerstraße 14.

Ein gut
möbliertes Zimmer
mit voller Pension billig zu vermieten.
Hagenerstraße 14.

Fertige
Herren-Anzüge
und fertige
Herren-
und
Knaben-Paletots
sind in den bekannten guten Qualitäten zu sehr billigen Preisen eingetroffen.
Ernst Müller,
Ostenstrasse 18

Taschenfahrpläne
— à 30 Pfg. — vorrätig bei
Carl Braus.

Bei
Appetitlosigkeit,
Magenweh und **schlechtem Magen** leisten die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen
stets **sicheren Erfolg.**
Packet 25 Pfg. bei
Aug. Hartmann
in **Schwerte,**
Bahnhofstraße 22.

Für die am **Donnerstag, den 12. November 1903,** stattfindenden

Wahlmänner-Wahlen

werden als **Wahlmänner** in Vorschlag gebracht:

I. Bezirk

umfassend die Hagenerstraße, Heilige Geiststraße, Hüsingstraße, Liethgasse, Mährstraße, Ruhrstraße, Schulstraße Teichstraße. Wahllokal: Alte evang. Schule am Markt, Zimmer rechts.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Rechtsanwalt Backhausen.	Herr Kaufmann Th. Greve.	Herr Kaufmann C. Kettler.
Herr Kaufmann W. Rath jr.	Herr Gasthofbesitzer W. Engels.	Herr Hüttenbeamter D. Büscher.

II. Bezirk

umfassend Brückstr., Hellpothstr., Höfen, Kirchhof, Kötterbachstr., Markt, gr. Marktstr., kl. Marktstr., Mühlenstr., Südwall, Westenstr., Westenort. Wahllokal: Alte Schule am Markt, Zimmer links.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Kaufmann Heinr. Haver.	Herr Stellmachermstr. Fr. Fund.	Herr Wirt C. Böhmer.
Herr Lohgerbermstr. Fritz Griese.	Herr Bäckermstr. G. Winkelmann.	Herr Kaufmann Wilh. Haver.

III. Bezirk

umfassend Bahnhofstraße, Beckestraße, Beckenkamp, Bismarckstraße, Bruchstraße. Wahllokal: Neue Schule am Markt, Zimmer rechts.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Kaufmann W. Neuber.	Herr Fabrikbesitzer Jul. Möhling.	Herr Kaufmann A. Sieberg.
Herr Direktor L. Emmerich.	Herr Betriebschef A. Müller.	Herr Brauereibes. A. Ostermann.

IV. Bezirk

umfassend Eisenindustrie, Gasstraße, Moltkestraße, Sedanstraße, Westwall, Wilhelmstraße, Zietenstraße. Wahllokal: Neue Schule am Markt, Zimmer links.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Kaufmann E. Homel.	Herr Kaufmann Fritz Becker.	Herr Lehrer Heinr. Doert.
Herr Spark.-Kontr. H. Nehring.	Herr Oberlehrer Dr. Wangerin.	Herr Lehrer Trinthammer.

V. Bezirk

umfassend die Hörderstraße, Königsstraße, Kuhstraße, Sennings weg. Wahllokal: Schule an der Kuhstraße, Zimmer rechts.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Schlossermstr. Wilh. Hesse.	Herr Lehrer H. Otten.	Herr Gärtner F. Mendel.
Herr Wirt Tiemesmann.	Herr Prokurist C. Wolf.	Herr Wirt C. Stamm

VI. Bezirk.

umfassend Bohlgarten, Bergischestr., Dammstr., Hellwegstr., Hohenzollernstr., Holzenerweg, Klusenweg, Märkischestr., Poststr., Regenbogenstr., Richardstr., Rosenweg. Wahllokal: Schule an der Kuhstraße, Zimmer links.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Restaurat. W. Ottlinghaus.	Herr Redakteur Schade.	Herr Landwirt Fr. Borstinghaus.
Herr Fabrikant C. Grüber sen.	Herr Meister O. Winkelströter.	Herr Meister Heinr. Hövelmann.

VII. Bezirk.

umfassend Dortmunderweg, Friedrichst., Haselackgasse, Jägerstr., Kampstr., Kampgasse, Kleppingstr., Neumarkt, Nordstr., Nordwall, Ostenstr., Schillerstr., Wallstr., Wolfsgasse. Wahllokal: Stadthaus, Stadtverordnetensitzungssaal.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Kaufmann W. Heppe.	Herr Landwirt E. Duhme.	Herr Hüttenb. Heinr. Kollmann.
Herr Aukt.-Kom. C. Hohenschwert.	Herr Kaufmann A. Quade.	Herr Bäckermstr. Heinr. Cordes.

VIII. Bezirk.

umfassend Hermannstraße, Kirschbaumsweg, Ostbergerstraße, Schützenstraße, Weißenburgerstraße, Hüsingheide, Ostenheide, Westenheide. Wahllokal: Höhere Töchterschule, Zimmer links.

1. Abteilung:	2. Abteilung:	3. Abteilung:
Herr Rentmeister Niederstadt.	Herr Chr. Nehring.	Herr Lehrer Möller.
Herr Fabrikbesitzer A. Heppe.	Herr Wirt H. Eckey.	Herr Lehrer Kockelke.

Die Wahl beginnt pünktlich 10 Uhr vormittags.

Es ist von großer Wichtigkeit, daß sämtliche Wähler sich pünktlich zu dieser Zeit im Wahllokale einfinden.

Der nationale Wahlverein.



Katzenfallen zum geräuschlosen, humanen Wegfangen von Katzen, Marder, Iltis 2c. 2c., der unberechenbaren Feinde der Geflügelzucht im Park und Garten, automatisch fangend. **Preis Mk. 7,50.** Unwiderstehliche Witterung, die auf das Fang- oder Laufbrett gestreut wird, garantiert auf weite Entfernungen heranlockt und durch diesen Köder todessicher fängt, per Musterbeutel Mk. 1,50 geg. Nachn.

Emil Koch, Belle-vue b. Hohenlimburg i. Westf.

Die Pfandleih-Anstalt

A. Eick & Comp.

in Dortmund macht bekannt,

daß die auf den Pfänderversteigerungen dieses Jahres in den Besitz der Firma übergegangenen, in Zahl von

ca. 2000 Stück

Herren-Ueberziehern,
„ Paletots, Havelocks,
„ Kaiser- u. Pelerinenmänteln,
„ Ulster, Raglans,
„ Joppen, Anzüge etc.

in deren Geschäftslokalitäten, täglich zu sehr billigen Preisen, teils zu und unter Selbstkostenpreisen, zum Verkauf gestellt werden.

Die Preise sind so bemessen, daß auch der Wenigbemittelte für geringes Geld sich einen Ueberzieher oder Mantel anschaffen kann.

Die Verkaufslokalitäten des Geschäfts befinden sich in Dortmund, Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36—38 beim Bezirks-Kommando (Straßenbahn Stadthaus).

Geld Darlehne a. jeden a. Schuldsch., Hypotheken, Lebensvers. u. Wechsel, g. Beding. **A. Löthöffel, Berlin W. 61, Rückpto.**

Institut für Zahnleidende
von
F. Uhrig,
Dentist,
Schwerte, Grosse Marktstr. Nr. 1,
gegenüber
der reformierten Kirche.

Hanseis-Nachrichten.

Schwerte, den 11. Novbr. 1903.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter ℳ	₰	2ter ℳ	₰	3t ℳ	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	—	2 70		—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—		—	—
Butter per Pfd.	1	25	1 15		—	—
Eier 10 Stück	1	—	—		—	—

Neuß, 10. Novbr. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 49,50, do. faßweise (ohne Faß) 51,00 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90 ℳ, in kleineren Partien 94 ℳ. Raps I. 19,75, II. 18,75 ℳ, Aveel 18,75 ℳ. Butter per 1 kg 2,50 ℳ. Eier per 100 Stück 1[illegible],00 ℳ. Weizen, neuer, I. 16,40, do. II. 15,4[illegible]. Roggen, neuer, I. 13,40, do. II. 12,40 Hafer, neuer, I. 12,4[illegible], do. II. 11,40 ℳ per 100 kg.

Köln, 10. Nov. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00, Heu 5,80—7,00, Maschinenstroh (Roggen) 3,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,50, Krummstroh 2,80 ℳ die 100 kg.

Hinweis.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma **Carl Braus** in **Schwerte** bei betr. **„Verein der Bücherfreunde"**, worauf wir unsere Leser besonders hinweisen.